

---

# KLOSTERBRIEF NR. 4

---



Liebe Freundinnen und Freunde des Klosters Wesemlin  
Liebe Frauen und Männer, welche uns wohlwollend unterstützt haben  
Liebe Schwestern und Brüder

Die einzige Konstante ist der stete Wandel. So könnte man die Gefühlslage vieler Menschen in den Herbsttagen dieses Jahres beschreiben. Wer hätte in den schönen ersten Januar Tagen des Jahres 2020 sich vorstellen können, dass wir gegen Ende dieses Jahres grösstenteils maskiert herumlaufen? Mehr als sonst mussten wir Abschied nehmen von lieben Menschen, wir hören und lesen von überdurchschnittlich vielen Todesfällen und man kann es begreifen, wenn viele Menschen bedrückt oder ängstlicher geworden sind. Wir lernen langsam damit umzugehen, indem wir einander unterstützen, mittragen und ertragen. Unsere Kapuzinergemeinschaft auf dem Wesemlin ist (bis jetzt) nicht von einem positiv getesteten Fall betroffen; aber die Massnahmen, die wir treffen mussten, prägen auch unseren Alltag: Das Maskentragen und etwas auf Distanz gehen ist noch das kleinste Übel, einschneidender die Massnahmen, welche unsere Gastfreundschaft einschränken, Kurse und Tagungen, die abgesagt werden mussten; ebenso machen der beschränkte Einlass zu unseren Gottesdiensten und die einschränkenden Gestaltungsmöglichkeiten in den Gottesdiensten keine Freude.

Die einzig Konstante ist der stete Wandel. Doch nicht jeder Wandel muss negativ gesehen werden, es gibt zum Glück immer wieder Veränderungen im Leben, die wir als Chance packen können. Auch in der Kapuzinergemeinschaft Wesemlin gibt es solches zu berichten:

## Abschied und Ankunft

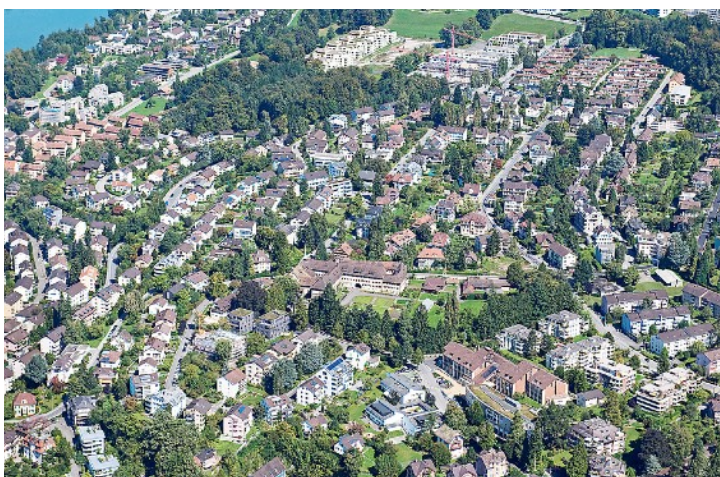
Der Herbst ist für die Schweizer Kapuziner ein traditioneller Mutationstermin. Diesmal traf es unseren Br. Kletus Hutter. Viele dürften ihn kennengelernt haben als den freundlichen, aufgestellten Mann, der die Pforte bediente und auch sonst für Führungen und mancherlei Dienstleistungen zur Verfügung stand. Auf seinen Wunsch durfte er nach Rapperswil umziehen, wo ihn im Kloster Rapperswil ein ganz neues Projekt herausfordern wird. Ungern liessen wir ihn ziehen, aber was für Luzern ein Verlust, das ist für Rapperswil ein Gewinn. Die Mutationszeit bescherte Luzern zwei zusätzliche Brüder. Weil die Kapuziner-Niederlassung Zürich aus personellen Gründen auf Ende Oktober dieses Jahres aufgehoben wurde, mussten drei Brüder ein neues Zuhause finden. Zwei davon, Walter Annen und Willi Anderau wurden ins Wesemlin mutiert. Willi Anderau wurde bei dieser Gelegenheit auch noch das Guardianen Amt anvertraut. Das wurde nötig, weil der bisherige Guardian, Damian Keller, die Projektleitung - das Präsidium der Baukommission - des Neubaus Francesco, übernehmen sollte. Doch davon später. Erst noch der dritte Bruder von Zürich. Es ist Pavol Sajgalik, ein Kapuziner aus der slowakischen Provinz, der für die Slowaken Seelsorge in der Schweiz angestellt ist. Er bleibt in Zürich, in einem Haus der Migratio. Und damit er nicht ganz von den Kapuzinern abgenabelt leben muss, wurde er dem Kloster Wesemlin zugeteilt, wo er ab und zu auftauchen wird, um sich in brüderlicher Kapuziner-Luft zu erholen. Im Kloster Luzern gibt es seit Herbst auch einen neuen Vikar, Bruder George Francis Xavier. Er wurde aus den Brüdern vor Ort ernannt, hatte aber seinerzeit den weitesten Mutationsweg zurückgelegt, er ist aus Kerala, Südindien nach Luzern gezogen.

## Endlich grünes Licht

Fünf Jahre hat es gedauert bis die letzte Instanz, das Bundesgericht, die hartnäckigen Einsprachen gegen den Neubau Francesco als nichtzutreffend abweisen konnte. Der Neubau kann in der äussersten Ecke des Klostersgartens erstellt werden. Im Frühling 2023 werden die ersten Mieter einziehen. Das Kloster erhält dadurch wirtschaftliche Sicherheit, damit die historische Klosteranlage mit Kirche weiter unterhalten werden kann. Aber noch wichtiger: Die zahlreichen Projekte, welche das Kloster als Oase-W prägen, können weitergeführt werden.



An der Kreuzung Landschaftstrasse / Abendweg entstehen in den nächsten drei Jahren zwei markante Bauten, das Wohn und Quartierzentrum Wäsmeli-Träff der Kirchgemeinde mit Wohnungen, Läden und Begegnungsräumen und gegenüber, auf der andern Strassenseite der Neubau Francesco mit Wohnungen und Therapieräumen im Erdgeschoss. Und für beide, wie auch für andere Quartierbewohner wird der offene Klostersgarten als Begegnungs- und Erholungsraum zur Verfügung stehen. Vorerst aber muss gebaut werden, unzählige Entscheidungen getroffen und knifflige Probleme gelöst werden. Diese anspruchsvolle Phase wird von Br. Damian Keller, dem Präsidenten der Baukommission, eng begleitet.



*Das Wesemlinquartier – die Kreuzung Landschaftstrasse / Abendweg noch vor der Erstellung der drei neuen Bauten*

## Es grünt so grün...

Der Klostergarten der Oase-W ist für viele Menschen ein beliebter Erholungsraum mit mancherlei kulturellen und gesellschaftlichen Angeboten. Der Raum wird umgrenzt mit einer beachtlichen Klostermauer, welche über Jahrzehnte kaum gepflegt wurde. Im vergangenen Jahr aber wurde sie einer überfälligen und kostspieligen Renovation unterzogen, welche dank einer grosszügigen Spende aus England abgeschlossen werden konnte. Erneuert wurden ebenfalls die Kreuzwegtafeln, eine Kunstschmiede Arbeit aus den 70er Jahren von Br. Vinzenz Burri. Nun harrt die äussere Seite der Mauer der weiteren Renovation.

Innerhalb der Mauern blühten im Klostergarten nicht nur die Pflanzen, sondern auch Kulinarik und Lyrik. Über erwarten gut besucht waren die Veranstaltungen Botanik-Lyrik-Kulinarik von Br. Paul und Christian Kaiser, bei denen die Teilnehmenden je nach Jahreszeit interessante Geschichten und schräge Verse zu verschiedenen Pflanzen und Kräutern serviert bekamen, das Ganze abgerundet mit einschlägigen Häppchen und Getränken.

Bereits zur Tradition geworden ist ebenfalls das Mosten der Äpfel der Apfelbaumpergola. Bis Mitte September können sie von den Apfelbaum-Patinnen geerntet werden. Die übrig gebliebenen Äpfel werden an einem gemeinsamen Event gepflückt und gemostet. Es ist ein besonderes Erlebnis, den frischen Most ab der Presse zu geniessen.



## Die Sinne schärfen, Augen und Herzen öffnen

Die Himmelweit Gottesdienste, welche von den Brüdern Beat und Damian angeboten werden und die acht Mal im Jahr gefeiert werden, sind zu einer beliebten Alternative und Ergänzung zu den traditionellen Gottesdiensten geworden. Leider gilt auch hier die zahlenmässige Beschränkung für Mitfeiernde, welche uns das Virus aufzwingt. Das Franziskusfest am 4. Oktober musste empfindlich eingeschränkt werden, das traditionelle Risotto Essen hat das Virus geschluckt und beim Gottesdienst fanden nur wenige Platz. Entschädigt hat uns dafür Monika Schmid, die Gemeindeleiterin von Effretikon. Sie hielt uns die Festpredigt, bei der das persönliche und lebensnahe Zeugnis der Predigerin überzeugte.

Die Herzen zu öffnen, das war auch das Anliegen der Exerzitionen im Alltag und der Kontemplations- und Vertiefungstage. Trotz Corona konnten diese Tage durchgeführt werden und stehen wiederum auf dem Programm des nächsten Jahres. Das Programm liegt bereit. Doch vorher freuen wir uns auf die Lichtfeiern, welche den Advent prägen und uns auf das Weihnachtsfest einstimmen werden.



Das Bild am Kopf dieses Briefes zeigt das Rippengewölbe unserer Kirche. Die Rippen tragen das schützende Dach über uns. Die Bildgrafik erinnert mich aber auch an Segel, welche vom Wind gebläht, uns leicht und kraftvoll weitertragen.

Beides haben wir nötig, ein Schutz über uns und ein erfrischender und kraftvoller Geist, der uns weiterträgt. Beides wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser; beides, Schutz und Kraft, die uns weitertragen, dürfen wir von Gott erhoffen und erfahren – auch im kommenden Jahr.

Damit bedanke ich mich bei Ihnen für ihr Wohlwollen und Ihr Interesse im vergangenen Jahr und wünsche ihnen für das Kommende ganz herzlich

pace e bene

*Willi Anderau*

Willi Anderau, Guardian